



SOZIAL- & WIRTSCHAFTS- STATISTIK AKTUELL

Nr 1/2016

Download: <http://wien.arbeiterkammer.at/service/zeitschriften/SozialundWirtschaftsstatistikaktuell>

Die Inflation im Jahr 2015

Die Inflation – also der fortlaufende Anstieg des Preisniveaus – ist im Jahr 2015 im langjährigen Jahresvergleich mit 0,9% unterdurchschnittlich hoch ausgefallen. Das letzte Mal gab es im Jahr 2005 (mit 0,5 %) eine noch geringere Teuerung als 2015. Dennoch gibt es bei einigen Indexpositionen einen ungebremsten Preisauftrieb und dieser wirkt sich besonders bei Haushalten mit niedrigem Einkommen aus.

Von Reinhold Russinger

Die Inflationsraten im Zeitvergleich

Jedes Jahr wird von Statistik Austria im Jänner die jährliche durchschnittliche Inflationsrate des Vorjahres veröffentlicht. Für das Jahr 2015 betrug sie 0,9 %, d. h. die Preise der im Warenkorb befindlichen Güter und Dienstleistungen haben sich gegenüber 2014 um durchschnittlich 0,9 % erhöht. Im Jahr davor (also 2014) erreichte die Inflationsrate mit 1,7 % ein um 0,8 Prozentpunkte höheres Niveau. Geht man in seinen Betrachtungen noch weiter zurück – z. B. in das Jahr 1975 – betrug die Inflationsrate sogar 8,5 %. Grund für diese damals sehr hohe Inflation waren die Auswirkungen des sog. „1. Erdölschocks“.

WUSSTEN SIE, DASS im Jahr 2014 die Inflationsrate um 0,8 Prozentpunkte höher war als im Jahr 2015?

Die Preisbewegungen einzelner Indexpositionen

Insgesamt werden in Österreich 791 Waren- und Dienstleistungspositionen Monat für Monat in Bezug auf ihre Preisentwicklung beobachtet. Diese Beob-

Tabelle 1: Verbraucherpreisindex
Veränderungsraten für die Verbraucherguppen
Veränderung in %

Verbrauchsgruppen	2015/2014
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	0,8
Alkoholische Getränke	3,1
Bekleidung und Schuhe	0,2
Wohnung, Wasser, Energie	1,2
Hausrat	1,3
Gesundheitspflege	1,6
Verkehr	-3,0
Nachrichtenübermittlung	0,8
Freizeit und Kultur	1,8
Erziehung und Unterricht	2,6
Restaurants und Hotels	2,9
Verschiedene Waren und DL	2,0
VPI gesamt	0,9

Quelle: Statistik Austria

Feedback und Rückfragen bitte an SWSA@akwien.at

Abonnieren Sie SWSA als E-Mail-Newsletter: <http://wien.arbeiterkammer.at/newsletter.html>
„Sozial- und Wirtschaftsstatistik aktuell“ auswählen und auf „abschicken“ klicken.

Impressum: Herausgeber und Medieninhaber Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, 1040 Wien, Prinz Eugen Strasse 20-22 · Redaktion Gerlinde Hauer, Petra Innreiter, Ilse Leidl, Reinhold Russinger, Matthias Schnetzer, Norman Wagner · Kontakt SWSA@akwien.at · Verlags- und Herstellungsort Wien
Erscheinungsweise 11 mal jährlich · DVR 0063673 AKWien



achtungen erstrecken sich auf 20 Städte und umfassen letztlich über 40.000 Einzelpreise. Dies ermöglicht eine sehr genaue Abbildung der tatsächlichen Gesamtpreisentwicklung. Die Einzelpositionen werden zu 12 Gruppen zusammengefasst. Für jede davon lassen sich daher auch „Subinflationraten“ berechnen.

Als Berechnungsgrundlage dienen die entsprechenden Verbraucherpreisindizes (VPI). Diese Messzahl – ausgehend vom Basiswert 100 – gibt die Preisentwicklung bezogen auf den Basiswert wieder. So bedeutet etwa der Index 110,7 (Wert 2015), dass seit Beginn der Preisvergleiche zu einem bestimmten Basisjahr (100) die Waren und Dienstleistungen um 10,7 % teurer wurden.

Tabelle 1 zeigt die durchschnittlichen Preissteigerungen von 2014 auf 2015, und zwar auf der Verbrauchsgruppenebene. Über der Gesamtinflation liegende Steigerungen konnten in den letzten Jahren immer wieder bei Indexpositionen festgestellt werden, die ein relativ hohes Ausgaben-gewicht aufweisen, wie zum Beispiel bei Wohnausgaben.

Die Problematik dabei liegt nicht so sehr – oder nicht nur – bei der prozentuellen Preisveränderung, also der Teuerung, sondern auch bei der Gewichtung der Ausgaben im Gesamtindex (**Grafik 1**): So umfassen etwas die Positionen „Nahrungsmittel“ und „Wohnung, Wasser, Energie“ ca. 30 % der Gesamtausgaben eines

Durchschnittshaushalts. Oder mit anderen Worten: Waren- und Dienstleistungspositionen mit einem besonders hohen Gewicht wirken sich in Verbindung mit einer hohen relativen Veränderung der Preise auf die Gesamtinflation besonders stark aus. Zum Beispiel betrug der Beitrag zur Inflation für das Jahr 2015 für die beiden oben genannten Ausgabenpositionen 0,31-Prozentpunkte (ohne Einrechnung dieser Preisanstiege würde die Inflation nur 0,6 % betragen).

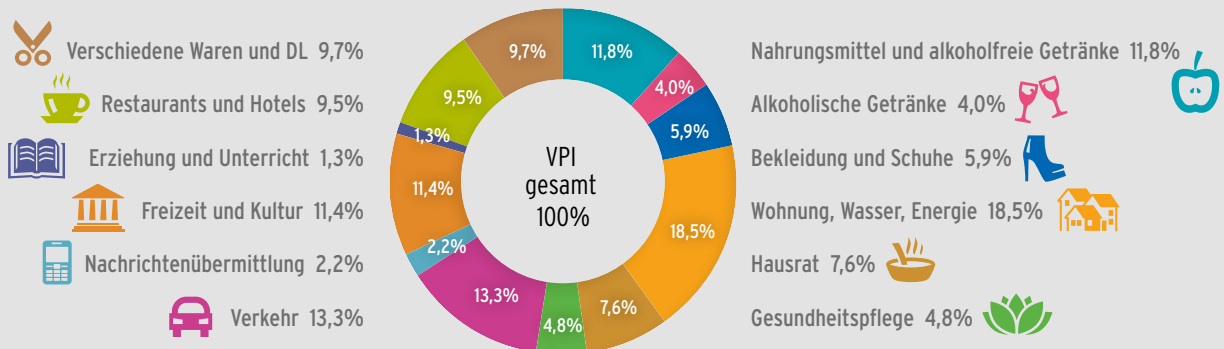
WUSSTEN SIE, DASS die Inflation zu mehr als einem Drittel von Preissteigerungen bei Lebensmitteln und beim Wohnen bestimmt wird?

Gemessen an ihren Gesamtausgaben geben ärmere Haushalte für Wohnen und Ernährung von ihrem Einkommen relativ gesehen mehr aus als reichere Haushalte. Daraus ergibt sich, dass ärmere Haushalte überproportional von der Verteuerung der Lebensmittel bzw. des Wohnens betroffen sind; d. h., sie sind daher stärker von der Inflation betroffen als reichere Haushalte.

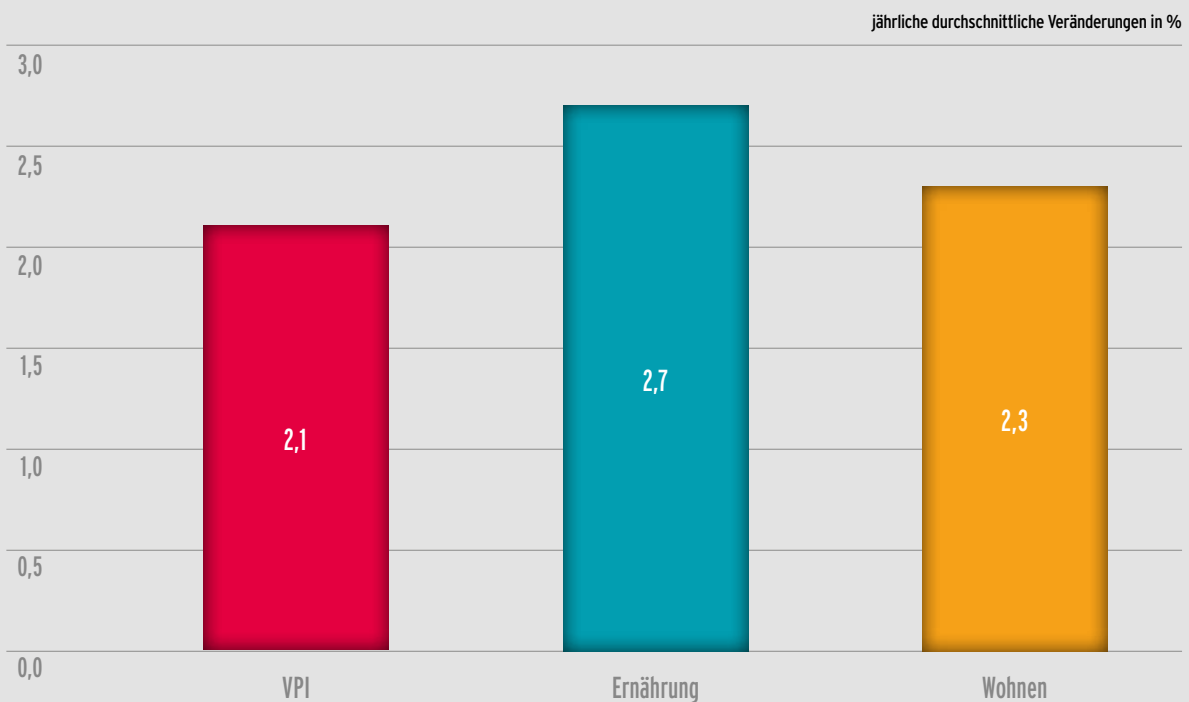
Die Preistreiber: Wohnung, Wasser und Energie

Den stärksten Einfluss (+ 0,26-Prozentpunkte) auf die Jahresinflation hatten die Preisanstiege in der Ausgabengruppe „Restaurants und Hotels“ gefolgt von →

Grafik 1: Verbraucherpreisindex: Gewichtungsschema 2015 in % des Gesamtindex



Grafik 2: Entwicklung der Preise ausgewählter Ausgabengruppen 2011–2015



Quelle: AK Wien

„Wohnung, Wasser, Energie“ (Einfluss: +0,22-Prozentpunkte). Bei Wohnen, Wasser und Energie wiegt dies umso schwerer, als man sich diesen Ausgaben nicht entziehen kann.

Grafik 2 zeigt den jahresdurchschnittlichen mittelfristigen Preisanstieg von 2011 auf 2015 bei den VPI-Positionen Wohnen und Ernährung und bei der Gesamtinflation. Dabei ist der über der Gesamtinflation liegende Preisanstieg für Wohnen und Ernährung deutlich zu erkennen.

Mäßiger Kaufkraftzuwachs

Die Bruttolohn- bzw. Bruttogehaltszuwächse pro Kopf für das Jahr 2015 werden vom Wirtschaftsforschungsinstitut mit +1,4 % prognostiziert, während die Inflation im selben Zeitraum um +0,9 % stieg. Der Pensionsan-

WUSSTEN SIE, DASS Ausgaben für Ernährung in den letzten fünf Jahren um jährlich durchschnittlich 2,7 % teurer wurden?

passungsfaktor für 2015 beträgt +1,7 %. Damit steigt die reale Kaufkraft der Pensionen und jene der Löhne und Gehälter im Jahr 2015 voraussichtlich nur leicht an. Nicht ausreichende Kaufkraftzuwächse wirken sich besonders negativ in einer Phase geringen wirtschaftlichen Wachstums aus, und zwar über den Rückgang des privaten Konsums: Die gesamten privaten Konsumausgaben betragen ca. 50 % des Bruttoinlandsproduktes. Kräftigere Reallohnzuwächse würden daher überaus wirksame Wachstumsimpulse setzen, die nicht nur die Inlandsnachfrage erhöhen, sondern über höhere Steuereinnahmen (z. B. MwSt.) auch budgetentlastend wirken würden.

Die Arbeiterkammer fordert umfangreiche Maßnahmen zur Begrenzung der Teuerung, insbesondere

- klare Maßnahmen gegen die hohen Mieten, insbesondere eine Reform des Richtwertsystems im Mietrecht bei privaten Mieten,
- niedrigere Betriebskosten: Streichung der Grundsteuer und Versicherungskosten aus dem Betriebskostenkatalog und außerdem
- die Weitergabe gesunkener Gas- und Stromgroßhandelspreise an die Haushalte.

Glossar

Inflation: Andauernder und signifikanter Anstieg des Preisniveaus.

Verbraucherpreisindex (VPI) zeigt das Preisniveau der Waren und Dienstleistungen des privaten Konsums an, ausgehend von

einem Basisjahr (=100). Er ist ein aus Teilindizes (Messzahlen) zusammengewichteter Gesamtindex.

blog.arbeit-wirtschaft.at

Geld kann vieles kaufen.

**GUTE ARGUMENTE
GEHÖREN ALLEN.**